

Ganzjährig . . .	6 fl. — kr.
Halbjährig . . .	3 — „
Vierteljährig . . .	1 — 50
Monatlich . . .	— 50

Ganzjährig . . .	9 fl. — kr.
Halbjährig . . .	50
Vierteljährig . . .	2 — 25

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

# Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinschmidt & S. Wambach)

Für die einseitige Zeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr. Inserationshombel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 100.

Mittwoch, 4. Mai. — Morgen: Pius V. P.

1870.

## Die Jungslowenen.

So oft wir uns mit den Jungslowenen und ihren Bestrebungen ausführlicher beschäftigen, haben wir nicht im geringsten die Absicht, mit diesen Herren zu liebäugeln, denn ihre bisherigen Ziele sind lange nicht die unsrigen und wir wissen auch recht gut, daß diese Partei es vorläufig für erprießlich hält, unsere Anschauungen selbst da zu bekämpfen, wo sie denselben ihrer Natur nach eigentlich die Anerkennung nicht versagen dürfte. Uns veranlaßt jedoch der Umstand manchmal zu einer Betrachtung über die — um einen mehr hoffnungsvollen, als schon verdienten Namen zu wählen — liberale Fraktion unserer Gegner, weil wir doch in ihrer Mitte bisweilen einen Funken echten Freiheitsgefühles zu erkennen vermögen, weil daher nur hier die Möglichkeit einer fruchtbringenden Richtung in der nationalen Bewegung geboten erscheint und weil wir von dieser Seite doch noch am ehesten eine sachliche Auffassung der vorhandenen Streitfragen erwarten dürfen, ein unerlässliches Postulat ehrlichen politischen Kampfes, welches aber angesichts des bei den Klerikal-Nationalen bis zu einem ordentlichen Götzendienste gesteigerten Personenkultus ganz unerreichbar bleibt.

Ueberblicken wir nun den heutigen politischen Gesichtskreis der Jungslowenen, so finden wir ihn als einen sehr engbegrenzten, er wird von einer einzigen Idee, von der einer Gründung des Königreiches „Slovenien," fast ganz beherrscht. Das ist der Mittelpunkt ihrer Strebungen, Anfang und Ende ihres Programmes. So eine gewaltige Präpotenz einer einzigen Idee möchte noch angehen, wenn diese Idee eine wahrhaft große, eine schöpferische wäre. Ein genialer, fruchtbarer Gedanke kann unter Umständen ein würdiges Ziel einer politischen Partei sein, aber ein solcher Gedanke ist die Gründung „Sloveniens" doch wahrlich nicht. Von keiner Seite ist noch dieser Beweis erbracht worden und er wird auch niemals erbracht werden. Was aber

diesen Gegenstand den Ohren gläubiger Laboriten von Billigkeit der Verwaltung, Nachlaß der Steuern und dergleichen gepredigt worden ist, werden selbst unsere Gegner nicht als überzeugende Argumente für den ernstesten Politiker gelten lassen wollen.

Der Plan einer Gründung „Sloveniens" enthält jedoch nicht nur keinen produktiven, belebenden Gedanken, sondern er ist zugleich unausführbar. Seiner Realisirung stehen unantastbare, Jahrhunderte lang bestehende Rechtsverhältnisse gegenüber, er widerstreitet den ältesten und wesentlichen Grundlagen unseres Saates, er hat dessen völligen Umbau und dessen Renaufichtung in einer Weise zur Voraussetzung, die einfach dem Untergange des jetzt bestehenden Oesterreich gleichkame.

So einseitig aber und unpraktisch das Programm der Jungslowenen, so schwankend war bisher ihre Haltung im öffentlichen Auftreten, so unklar, zum Theil entschieden verfehlt die Mittel, welche sie in Anwendung gebracht. Von einem fast blinden Deutschen-Haß erfüllt, in der liberalen Partei ihrer Landsleute die grimmigsten Feinde jeder nationalen Bestrebung vermuthend, dabei aber zu schwach, um auf eigenen Füßen zu stehen, lassen sie sich im Großen und Ganzen doch immer von den Klerikalen ins Schlepptan nehmen. Sie fühlen oft das Unnatürliche dieser Allianz, sie merken wohl, daß in dieser Gemeinschaft gerade der Kern ihres Wesens angegriffen wird, sie machen Anstrengungen, das drückende Joch abzuschütteln, aber da erheben sich wieder die klerikalen Unkenrufe: Ihr seid verrätherische Söhne eures Vaterlandes! Ihr arbeitet den Gegnern unserer Nation in die Hände! Vor allem gilt es unsere gemeinsamen Feinde, die Germanisirung und den Liberalismus, zu bekämpfen! Euer Widerstand ist ein vergeblicher, nur hinter uns steht das Volk! — und die Schwingen kühnen Freimuthes erlahmen alsbald und alles bleibt wieder beim alten.

In ihrem politischen Dasein auf diese Weise

von liberaler Begierde zu klerikalem Genuße taumelnd, hat die jungslowenische Partei es noch nicht dahin gebracht, eine feste Stellung und wirklichen Einfluß sich zu erwerben, bald leistet sie den klerikalen Heerbann, bald geht sie eigene Wege; bald glaubt sie sich mit jenen vertragen, ja wohl gar sie ausnützen zu können, bald ahnt sie das schlaue Spiel, das mit ihr getrieben wird. So muß es denn kommen, daß die in der That freisinnigen Elemente unter den Nationalen von ihrem unsichern und unselbständigen Vorgehen unmöglich befriedigt sein können, während die Klerikalen sie jetzt mit Schmeicheltworten firre machen, wenn sie ihrer bedürfen, dann wieder mit Grobheiten traktiren, wenn sie dieselben nicht mehr brauchen, immer aber sich ob der Kurzsichtigkeit ihrer willigen Partner ins Häuschen lachen.

Und doch winken der jungslowenischen Partei so lockende, so erhabene Ziele! Sie möge das Banner der Freiheit unter ihrem Volke hoch halten, sie möge Bildung und Aufklärung unter demselben verbreiten, Sprache und Literatur pflegen, Kunst und Industrie heben. Das ist der Boden, den in unglücklicher Verblendung jetzt alle nationalen Parteien brach liegen lassen und auf dem doch allein eine verheißende Zukunft des slowenischen Volkes erblühen kann. Die jungslowenische Partei sollte endlich einmal einsehen, daß sie ihre besten Kräfte im Dienste des Ultramontanismus fruchtlos vergeudet, daß sie einem unsagbaren politischen Fantome nachjagt und daß alle ihre Versuche, ihr Volk glücklich zu machen, scheitern müssen, so lange dieses nicht frei vom klerikalen Drucke athmen kann. Alles, was sich demokratisch und liberal nennt in slowenischen Landen, muß doch endlich einmal begreifen, daß eine nationale Partei, von wahrer Freisinnigkeit getragen, allerorten Freunde und Helfer und auch bei ihren bisherigen politischen Gegnern eine ganz andere Aufnahme finden wird, als eine in der Botmäßigkeit des Ultramontanismus einherkutschende Klique,

## Feuilleton.

### Ueber Freimaurerei.

Bekanntlich ist die Freimaurerei gegenwärtig in Ungarn eine gestattete Verbindung und thatsächlich bestehen in der jenseitigen Reichshälfte bereits zahlreiche Freimaurerlogen. Es ist gewiß nicht ohne Interesse, eine ausführliche Aeußerung aus Freimaurerkreisen innerhalb der Monarchie kennen zu lernen, und dies um so mehr, wenn sich dieselbe mit einer Frage beschäftigt, welche für die Sache von großem Belange ist, nämlich: welche Bedeutung hat die Freimaurerei in unseren Tagen? Ueber dieses Thema entnehmen wir einer Festrede, die vor einiger Zeit in einer ungarischen Loge gehalten wurde, die nachfolgenden Stellen, aus welchen die Leser ohne weitere Bemerkungen leicht im Stande sein werden, sich selbst ein Urtheil über den Gegenstand zu bilden. Die erwähnte Festrede läßt sich hierüber also vernehmen:

„Was soll die Freimaurerei in der Jetztzeit,

da nicht nur der Gedanke zollfrei, sondern nach langen blutigen Kämpfen auch dem Wort, der Presse die beengenden Fesseln abgestreift worden? Welche Bedeutung hat die Freimaurerei in unseren Tagen? Auf diese Frage lassen Sie mich die Antwort suchen, und zwar um so mehr, da dieselbe weniger von unsern Gegnern als von gesinnungstüchtigen, liberaldenkenden Mitbürgern sehr häufig an uns gerichtet wird.

Die Antwort muß sich natürlich aus dem Wesen der Freimaurerei selbst ergeben. Worin besteht dieses? Man hat es verchiedenartig zu bestimmen gesucht; man hat Wohlthätigkeit im ausgedehnten Wortsinne, Pflege der echten Humanität, der reinen Moral und allgemeinen Religion als den Grundzweck der Freimaurerei erklärt, hiermit aber stets nur einzelne Seiten maurerischer Wirksamkeit berührt. Ich glaube das Wesen des Bundes sei am besten in dem Sage zusammengefaßt: „Der Zweck der Freimaurerei besteht darin, ihren Theilnehmern die Möglichkeit zu gewähren, daß sie, bei zeitweiliger Abstreifung der konkreten Formen des Staates und der Kirche, Reinnensch-

liches anstreben, und das, was sie in diesem durch Symbole versinnlichten idealen Reiche als zweckentsprechend erkennen, auch im Leben zur Geltung bringen.“ Das Reinnenschliche, die Humanität, das Streben nach Wahrheit, Schönheit und Tugend, nach Aufklärung und Freiheit, die Liebe zu den Menschen im Einzelnen und zur Menschheit im Allgemeinen, das Wohl, das Glück aller Menschen, das sind die Ideale, welchen die Freimaurerei nachstrebt. Für Ideale ist aber das Wort zu schwach, die Rede begrenzt; dem, was dem Geiste als Geistiges vorschwebt, was das Gemüth mit heiligem Eifer erfüllt, entspricht kein Wort menschlicher Sprache vollkommen, es sucht sich im Symbol einen wenn auch unbestimmten, unbegrenzten, aber Geist und Herz gleichmäßig ergreifenden Ausdruck. Daher die Symbole in der Freimaurerei. Und wenn man das, was dem eigentlichen Innern, dem Gemüthsleben angehört, überhaupt für sich oder einen kleinen Kreis Eingeweihter zu bewahren pflegt, wie es überall als Profanation gelten würde, wenn jemand das zu Markte trüge, was sich innerhalb der Grenzen des traulichen Familienlebens begibt, was

und daß das Rationalitätenprinzip einzig nur dann Aussicht auf Bestand und Realisirung hat, wenn es vom Geiste echter und rückhaltloser Freiheit zu segensvoller Wirkung belebt wird.

## Ein dementirtes Dementi.

Mehrere Blätter brachten jüngst die Nachricht, der Justizminister habe dem Prager Landesgerichte eine Rüge deshalb erteilt, weil dasselbe während der in Wien gepflogenen Besprechungen mit einigen Parteiführern aus Böhmen zwei derselben vorgeladen hatte, um sie wegen der vor mehreren Monaten gehaltenen politischen Reden einzunehmen. Die „Wiener Abendpost“ dementirt in entschiedener Weise jene Nachrichten und meint, „es sei ein Anlaß zu derlei Besorgnissen nicht gegeben, wohl aber aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß ein Mann, welcher aus den Reihen des Richterstandes hervorgegangen ist und zur Vertretung der Interessen desselben im Reichsrathe wiederholt das Wort ergriffen hat, auch in seiner gegenwärtigen Stellung die Würde und Unabhängigkeit dieses Standes zu achten und zu wahren wissen werde.“ Dem gegenüber hält das „Wiener Tagbl.“, welches zuerst jene Nachricht gebracht, dieselbe positiv aufrecht. Es behauptet nochmals, der Justizminister habe dem Prager Landesgerichte aus den angegebenen Gründen „eine Rüge“ erteilt, und nennt die „Abendpost“ eine Lügnerin.

## Dr. Rechbauer

hat an den Marburger Verein „Fortschritt“ ein Dankschreiben für die ihm vorirte Adresse gerichtet, der wir folgende Stellen entnehmen: „Ob der von mir in meiner bekannt gewordenen Programmizze angedeutete Weg zur Lösung unserer Verfassungswirren der allein mögliche ist, zu behaupten, wäre eine Annahme, die mir ferne liegt; ich erachte denselben aber nach meiner vollsten Ueberzeugung für den richtigen und werde daher, wenn mir nicht ein besserer gezeigt wird, dafür mit der Ueberzeugungstreue, die ich in meiner ganzen parlamentarischen Laufbahn bisher bewährt zu haben glaube, eintreten. Hierbei glaube ich nicht nöthig zu haben, zu versichern, daß ich nie zu einer politischen Aktion die Hand bieten, dieselbe vielmehr, befeelt vom deutschen Volksbewußtsein, mit aller Entschiedenheit bekämpfen werde, wodurch die Interessen der Deutschen in Oesterreich hintangesezt oder uns jene Stellung im Staate entzogen werden soll, die uns im Interesse der Freiheit und Bildung gebührt.“

## Politische Rundschau.

Kaibach, 4. Mai.

Im Laufe dieses Monats werden die Besprechungen zwischen dem Grafen Potocki und polnischen

innerhalb der heiligen Mauern eines Gotteshauses gehandelt wird; so sucht auch der Freimaurer jene Symbole, die seinem Gemüthsleben, die seiner, wenn ich so sagen darf, Religiosität Ausdruck verleihen, vor solchen, die nicht dem Bunde angehören, zu verhüllen. Es ist also nicht Geheimthuererei, was den Freimaurer nöthigt, die Loge vor den Augen und Ohren Fremder zu verschließen, wie man ihm häufig zum Vorwurf macht, sondern jene Keuschheit des Gemüthes, die ihr Inneres nicht zur Schau tragen will. So viel glaubte ich zur Widerlegung dieses Vorwurfes sagen zu müssen; kehren wir nun zu unserm Thema zurück. Ist Humanität, deren Symbolik und Verwirklichung das Wesen der Freimaurerei, so ist ihre Bedeutung auch in unserer Zeit, ja ich möchte sagen gerade in unserer Zeit und besonders in unserm Vaterlande, eine nicht hoch genug zu schätzende, sowohl in sozialer, wie in moralischer Beziehung.

Unsere Zeit drängt nach Verallgemeinerung, nach Ribellirung, Rang und Stand, Nationalität und Konfession sollen nicht mehr unübersteigliche Scheidewände bilden. Gleiches Recht für alle! ist das Lösungswort. Aber die Angeln der Thore, die

Parteimännern beginnen und sollen zu diesen Besprechungen eingeladen werden: der Landesmarschall Fürst Leo Sapieha, der Landesmarschall-Stellvertreter Lawrowski, die Abgeordneten Grocholski, Zyblikiewicz, Krzeczunowicz und Graf Agenor Goluchowski, der als gewesener Statthalter die Landesverhältnisse genau kennen soll. Der Abgeordnete Lawrowski, Oberlandesgerichtsrath in Lemberg, ist ein Ruthene, und hat in der letzten Lemberger Vantagsession den bekannten Ausgleichsantrag wegen Gleichberechtigung der Polen und Ruthenen in Galizien eingebracht.

Es war in den Blättern davon die Rede, daß Baron Kellersperg nicht bloß die Unterhandlungen mit den Czechen hätte weiter führen sollen, sondern daß ihm sogar ein Portefeuille angeboten worden, und zwar sei Graf Potocki deshalb eigens nach Graz gereist; die beiden Herren hätten sich jedoch über einige Differenzpunkte nicht einigen können. Das letzte „Wr. Tgbl.“ behauptet nun mit aller Bestimmtheit, „daß dem Baron Kellersperg in gar keinerlei Weise, weder durch den Grafen Laaffe noch durch irgend jemand anderen ein Portefeuille in dem gegenwärtigen Ministerium angetragen worden ist.“ Das Blatt bedauert es übrigens nicht, daß der einseitige Statthalter von Böhmen nicht Minister werden wird, denn Herr v. Kellersperg, ein so trefflicher Administrativ-Beamter er auch sein möge, „gehöre nicht zu den Männern von so liberalen politischen Ansichten und so festen politischen Ueberzeugungen, daß man ihn mit Veruhigung in einem Augenblick, wie dem gegenwärtigen, am Staatsruder sehen möchte.“

Während die „Tagespr.“ aus Prag mittheilt, daß die Altcechen beabsichtigen, dem Grafen Beust, „unwissend warum,“ ein paar Ehrenbürgerdiplome zu spenden, versichert das „Vaterland,“ daß alle Ausgleichsversuche gescheitert seien und scheitern mußten, so lange die Regierung auf dem Boden der Verfassung stehe, und daß Graf Beust nächstens wahrscheinlich als Botschafter nach London gehen, im Ministerium des Aeußern aber durch den Grafen Andrássy werde ersetzt werden. Graf Beust hat es verstanden, es dahin zu bringen, daß obige Eventualität vom Publikum sehr ruhig aufgenommen würde, auch wenn sein Nachfolger Andrássy heißen sollte.

Aus Czernowitz, 2. Mai, wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt: Ein neuer Erlaß des rumänischen Ministeriums besagt, daß „Juden und Bagabunden“ der Uebertritt über die Grenze nach Rumänien ferner nicht gestattet wird. Der hiesige kaufmännische Fortschrittsverein hat sich deshalb telegraphisch an den Ministerpräsidenten Grafen Potocki gemeldet, um die Intervention der österreichischen Regierung herbeizuführen.

Aus Rom erhält die „Tagespr.“ folgendes Telegramm vom 1. d.: Die Väter des Konzils,

Drehachsen der Schlagbäume, die die Menschen von einander trennen, sind seit Jahrhunderten so fest eingeroset, daß sie nicht so leicht gehoben und geöffnet werden können, die Vorurtheile sind so fest eingewurzelt, daß niemand sie auf einmal auszurotten im Stande ist. Hier hat nun die Freimaurerei ein weites Feld. Wenn auch Politik und Glaubensfreitigkeiten ausgeschlossen sind, so müssen, will der Bund seinem Wesen entsprechen, doch verschiedene soziale Fragen und besonders diejenigen, die im profanen Leben auf der Tagesordnung stehen, erörtert und aufgeklärt, und so fertig verarbeitet, reif zur Anwendung, wieder ins öffentliche Leben hinaus getragen und verwerthet werden. Denn nur das sind echte Maurer, die nicht bloß in der Loge, sondern auch außerhalb derselben in gleichem freihheitlichen Sinne eifrig und rastlos fortarbeiten. So wirkt denn die Freimaurerei zunächst, indem sie ihren Mitgliedern stets neue geistige Anregung bietet, indem sie ihnen die wahre Richtung zeigt, in welcher sie als Bürger wirken sollen. Sie verleiht ihnen aber durch das Gefühl der brüderlichen Zusammengehörigkeit auch mehr Muth und Kraft, für die höchsten Güter der Menschheit, für Wahrheit,

welche gegen die Dogmatisirung der päpstlichen Infallibilität sind, haben sich am 29. April versammelt und den Entschluß einstimmig gefaßt, die Opportunität dieser Dogmatisirung anzugehen, sich aber dann der Majorität der Bischöfe zu fügen (Alle? D. R.) und bei der öffentlichen vierten Konzilversammlung — wie bei der dritten — mit „Placet“ zu stimmen, weil sie nicht die definierte Wahrheit, sondern nur die Nothwendigkeit der Definirung derselben leugnen.

Zur Pariser Attentatsgeschichte meldet das „Journal officiel“ noch folgendes: Der Eisengießer Lepet in der Rue St. Maur erschien, um zu erklären, daß er Bomben fabrizirt habe, die am 14. April von einem Individuum, daß sich Renard nannte und das Rouffel zu sein scheint, als Radbestandtheile von Velozipèdes (!) bei ihm bestellt worden sind. Lepet lieferte 22 Bomben. Eine derselben scheint zu einem in der Umgebung von Paris gemachten Versuche gedient zu haben, dessen niederschmetternde Wirkung die Verschworenen lebhaft befriedigte. Einundzwanzig Bomben sind bei Rouffel gefunden worden.

## Zur Tagesgeschichte.

— Der Kaiser hat zur augenblicklichen Unterstüzung der durch das Brandunglück zu Wels Beschädigten einen Betrag von 1000 fl. aus a. h. Privatmitteln bewilligt.

— Die Enthüllung des Rothschild-Monuments im Wiener Nordbahnhofe. Sonntag Mittag wurde das Denkmal, welches die Direktion der Nordbahn dem Gründer dieser Bahn Salomon Mayer Freiherrn von Rothschild erbauen ließ, feierlich enthüllt. In dem Vestibule des Nordbahnhofes wurde dem Pionnier des Eisenbahnwesens in Oesterreich ein Denkmal errichtet, das Zeugniß gibt dafür, daß die volkswirtschaftlichen Bestrebungen heute mindestens ebenso gewürdigt werden, als diplomatische Verdienste. In der Festrede bezeichnete der Präses der Nordbahndirektion Ritter von Stummer den verstorbenen Freiherrn von Rothschild als jenen Mann, der mit großen Opfern die erste Schienenstraße Oesterreichs schuf. Baron de Preiss beglückwünschte im Namen der Regierung den Sohn jenes Mannes, der die Nordbahn gründen half, der die Cyklopenwerkstätten in Schlessien und die schwarzen Diamantgruben in Ostrau ins Leben gerufen. Nun sprach der Baron Anselm von Rothschild einige Worte des Dankes und gab die Versicherung, daß er die Nordbahn, dieses ihm von seinem Vater ans Herz gelegte Pflegekind, nie außer Acht lassen werde. Das Standbild ist ein Werk Meixners. Das Monument ist aus feinstem Kabinetsmarmor, der Sockel aus „rossa di francia“; an der Vorderseite desselben stehen die Worte: „Die Gesellschaft der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ihrem Gründer Salomon Freiherrn von Rothschild.“ Rechts am Sockel lautet die Inschrift: „Er gründete die erste Bahn Oesterreichs, die mit

Freiheit und Gleichberechtigung, gegen deren Feinde einzustehen. Denn das darf sich niemand vorspiegeln, daß solche Güter nur wie eine reife Frucht vom Baume fallen; sie müssen erkämpft sein, wie auch der Sonnenstrahl sich mühsam durch die Nebel der Nacht durchkämpfen, wie auch der holde Leuz erst den eisbepanzerten Winter besiegen muß, um der Erde wieder Licht und Leben, Farbenpracht und Blüthenduft zu bringen. Wird aber der nicht zuversichtsvoller und mutziger ringen, der da weiß, daß er nicht allein stehe? Wird der nicht leichter ausharren, der sich dessen bewußt ist, daß eine ganze Kette von Brüdern mit ihm nach gleichem Ziele strebt? Wird das übereinstimmende Auftreten vieler Gleichgesinnter nicht mehr Erfolg haben? O gewiß! die echte Freimaurerei, im wahren Sinne des Wortes ausgeübt von eifrigen Brüdern, sie kann, sie wird ein wichtiger Faktor in der Neugestaltung unserer sozialen Verhältnisse sein, und das um so mehr, wenn wir auch ihre zweite, die moralische Bedeutung und Verpflichtung nicht außer Augen lassen.“

(Schluß folgt.)

Dampf befahren wurde.“ Links: „Privilegiumsurkunde vom 4. März 1836.“

— Das Grazer Landes- als Strafgericht hat in der Untersuchung wegen des unter bedenklichen Umständen erfolgten Todes des Professor Unger einen Einstellungsbeschluss wegen Mangel eines Thatbestandes gefasst. Die umfassende Begründung dieses Beschlusses wird im Auftrage des Justizministers amtlich veröffentlicht werden.

— Ein bedeutender Schneefall hat in den letzten Tagen in den obersteirischen Gebirgen stattgehabt. Auch in Tirol hinterließ der scheidende April eine Schneedecke, die weit über das Mittelgebirge herabreicht. Die Temperatur ist dort bedeutend gesunken, die Vegetation noch sehr weit zurück.

## Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Kokal-Chronik.

— (Für die freiwillige Feuerwehr) spendeten die Herren Baurath Schaumburg 2 fl., und J. P. Blau aus Großstaniška 10 Gulden.

— (Das bekannte Kärntnerlieder-sänger-Quintett,) bestehend aus den Herren: Grünanger, Gebrüder Schönhofer, Koscher und Lenzhofer, im Vereine mit dem Rithmeister J. Omulek, wird dieser Tage in Laibach eintreffen und einige Konzerte veranstalten.

— (Dr. Roman) hat, wie die „Tagespr.“ meldet, dem Ministerpräsidenten Grafen Potocki ein Memorandum überreicht, in welchem die Wünsche der Slovenen in Kärnten, Krain und Steiermark niedergelegt sind.

— (Luxus-Gemüse.) Einem Berichte der „Tr. Ztg.“ zufolge bilden gegenwärtig Frühgemüse in Wien einen sehr gesuchten und kostspieligen Luxusartikel. So soll der Preis eines Bundes schönen Spargels 10 bis 12, jener einer Gurke anderthalb Gulden betragen haben, und trotz solch' enormer Preise war der Absatz in den betreffenden Delikatessehandlungen ein reißender. Bei der großen Produktivität des Laibacher Gemüsemarktes und dem verhältnismäßig beispiellos billigen Preise unserer Gemüse würde sich ja unseren Produzenten eine sehr lockende Perspektive zur Konkurrenz auf dem Wiener Plage eröffnen, und es könnte damit einem bedeutenden Zweige heimischer Industrie ein neues, gewinnbringendes Feld erschlossen werden, wenn sich hierzu nur der rechte Mann mit dem nöthigen Unternehmungsgeliste findet. Könnte nicht der Gartenbauverein hier anregend und fördernd eingreifen?

— (Sämmtliche Grazer Schuhmacher, Handschuhmacher, überhaupt Lederarbeiter,) verlangen eine 30prozentige Lohnerhöhung und wollen die Arbeit einstellen, wenn die Meister auf ihre Forderungen nicht eingehen.

### Gemeinderathssitzung

am 3. Mai.

Anwesend 23 Mitglieder.

GR. Stedry macht darauf aufmerksam, daß in dem Gehölze des Schloßberges rücksichtslos Beschädigungen der Bäume vorkommen, und fragt an, wer das Aufsichtsrecht habe?

Der Bürgermeister verspricht den Gegenstand einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

GR. Terpin wünscht, daß das Haus Nr. 19 in der Theatergasse vor Verunreinigungen besser geschützt werde, als bisher.

Der Bürgermeister nimmt dies zur Kenntniß. Sodann wird zur Tagesordnung geschritten.

Vorträge der Rechtssektion.

Dr. v. Kaltenegger referirt über die Ausschreibung des Kroiseneugg'schen Jagdgebietes aus der Karl Galle'schen Jagdpachtung.

(Wird an den Magistrat zur Amtshandlung im eigenen Wirkungskreise zurückgewiesen.)

Dr. v. Kaltenegger referirt über eine Auforderung der Regierung an die Gemeinde, beizutragen zur Konkurrenz zur Brücke über den Born'schen Graben bei der Kosler'schen Ziegelhütte.

(Wird abgelehnt.)

### Vortrag der Finanzsektion.

Dr. Schöppel behandelt in einem gründlichen und eingehenden Exposé die Frage der Errichtung einer städtischen Feuerassuranz-Anstalt für Laibach. Er findet die Errichtung einer solchen Anstalt für Laibach sehr zweckmäßig, insbesondere im Hinblick auf die hohen Prämien, welche die Assuranten an die betreffenden Anstalten zahlen.

In Laibach seien Feuersbrünste sehr selten, und besitze man gegenwärtig eine gut eingerichtete, mit den besten Geräthschaften ausgestattete Feuerwehr, auch sei beispielsweise in Prag schon seit 1865 eine städtische Assuranz in Thätigkeit. Auch Graz hatte die Absicht, eine solche zu errichten, ist aber davon nur deshalb abgekommen, weil sich eine fremde Assuranzgesellschaft zu einem für Graz vortheilhaften Vertrage herbeigelassen habe. Die Finanzsektion beantragt, der Magistrat sei zu beauftragen, an mehrere Assuranzgesellschaften die Anfrage zu stellen, ob dieselben geneigt wären, einen ähnlichen Vertrag abzuschließen, wie er zwischen der Stadtgemeinde Graz und der Rinnione adriatica in Triest besteht. GR. Bürger wünscht Aufklärung, ob da für die Gemeinde selbst ein Vortheil erwachsen würde, abgesehen von dem Vortheil für die versichernden Bewohner.

Der Bürgermeister meint, der Zweck eines solchen Vertrages wäre: 1. die Herabminderung der Gebühren der Versicherenden und 2. ein Einkommen für die Gemeinde durch Prämienprozente, beide Zwecke erreicht Graz mit seinem Vertrage und stehe im Vortheile gegenüber Prag mit seiner städtischen Assuranz.

Der Antrag der Sektion wird angenommen.

### Vorträge der Polizeisektion.

GR. Rudejch berichtet über die Gestattung des Fahrens mit Velozipedes, um welche eine Petition eingelaufen und für welche ein Antrag im Gemeinderath eingebracht wurde. Wird beschossen, die Petition dem Magistrat zuzuweisen, es seinem Ermessen überlassend, ob er das Fahren mit Beschränkung gestatten zu können erachte. Ueber den im Gemeinderathe gestellten Antrag wird zur Tagesordnung übergangen.

Der an der Tagesordnung stehende Entwurf einer Brunnenordnung für Laibach wird, in Rücksicht auf die vorgeschrittene Stunde, auf die nächste Sitzung vertagt,

(Schluß folgt)

### Für die arme Witwe mit drei Kindern

ist eingegangen: Von einem Unbekannten 2 fl., von M. S. 3. 2 fl.

### Eingekendet.

#### Aus dem katholischen Gesellenvereine.

Unter der Heerde des Vereinspräsidenten Herrn Dr. Bončina hatten sich einige störrische Widder gefunden, welche kategorisch die Pränumeration auf das „Laibacher Tagblatt“ verlangten. Diesem Ansinnen trat jedoch der biedere Gottesmann mit einem unbengamen „non possumus“ entgegen. „Das „Tagblatt“ herein, und ich hinaus!“ war bei dieser Gelegenheit die fürchterliche Drohung des Herrn Dr. Bončina. Als eben solchen Akt des „gleisnerischen Liberalismus“, wie die Einführung dieses legerischen Blattes in die heiligen Räume des katholischen Gesellenvereins, betrachtet der fromme Präses den Beitritt zum Arbeiterbildungsverein, auf den viele seiner Jünger ihr Augenmerk gerichtet haben und dem einige auch schon beigetreten sind. Unter solchen Auspizien entstand in Herrn Dr. Bončina der Plan, eine Ersatzreserve herzustellen für den Fall seine jetzigen Jünger, sich nicht mehr zu seinen Grundsatzen bekennend, auseinanderzueben sollten. Doch woher diese Reserve nehmen? Man höre: Aus den Kreisen der Lehrlinge.

Daß diese Idee in nicht sehr freundlicher Weise aufgenommen wurde, ist selbstverständlich. Der zähe Vereinspräsident läßt sich aber dadurch nicht abschrecken. Er gibt die Sache nicht auf und wartet nur auf einen günstigen Zeitpunkt zu ihrer Realisirung. Wir wünschen ihm viel Glück dazu.

### Mehrere Exmitglieder des kathol. Gesellenvereins.

Wir machen hierdurch auf die im heutigem Blatte stehende Annonce der Herren S. Steinacker & Comp. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staats-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalesciere du Barry zu widerstehen und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindelsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50mal ihren Preis in Medicinen.

Zertifikat vom Herrn Dr. Medizine Josef Biszlav.

Ezelevny, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barry's Revalesciere gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefstem Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebener Diener

Josef Biszlav, Arzt.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pistor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

### Witterung.

Laibach, 4. Mai.

Wachsende Bewölkung, Strichregen. Wärme: Morgens 6 Uhr + 6.0°; Nachmittags 2 Uhr + 10.4° (1869 + 15.2°, 1868 + 20.3°) Barometer 326.36". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 10.1°, um 0.9° über dem Normale.

### Angefommene Fremde.

Am 3. Mai.

Stadt Wien. Graßl, Debant, Ternovo. — Schnebacher, Baumeister, Marburg. — Germ, Kfm, Unterl. Scheyer, Forstmeister, Raasdach. — Smoboda, Oberförster. — Treo, Gutsbesitzer, Kleinendorf. — Kofina, Handelsm., Karlsstadt. — Pauser, Postmeister, Reifnis.

Elfant. Graf Barbo, St. Ruprecht. — Janovic, Triest. — Ritter v. Guttmannsthal, Triest. — Dagolat, Bauunternehmer, Fiume. — Battis, Bauunternehmer, Fiume. — Giovanino, Bauunternehmer, Fiume — Laurisch, Reudorf. — Aues, Kfm., Cubar. — Koren, Realitätenbes., Planina. — Neuberger, Thierarzt, Profraneg. — Banko, Postmeister, Zirklach. — Romajo, Italien. — Rossi. — Cesena, Schuller, Kfm., Triest. — Pinter, Pfarrer, Oberkrain. — Dollenz, Besizer, Wippach. — Blazic, Kfm., Klagenfurt. — Trigari, Zara.

### Geschäftszeitung.

Verlosung. (1860er Staatslose.) Bei der am 2. d. M. stattgehabten Verlosung fiel aus den nachfolgenden verlosenen 65 Serien: Nr. 149 296 477 481 825 1270 1488 1953 2383 2682 3938 3792 3877 4068 4285 4672 4738 4840 4906 5524 5812 6129 6153 6208 6441 6497 6617 6635 6655 6822 7600 8337 8346 8724 9556 9923 10249 10252 10494 11387 11660 12064 12360 12404 12480 12668 13199 13269 13549 13837 13859 14368 14484 14697 16038 16628 17308 18489 18783 18813 18960 19373 19800 19815 und 19039, der Haupttreffer mit 30000 fl auf Serie 4840 Nr. 4; der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Serie 10494 Nr. 19 und der dritte Treffer mit 25000 fl. auf Serie 14368 Nr. 6; ferner gewinnen je 10000 fl. S. 3792 Nr. 5 und S. 7600 Nr. 9; je 5000 fl. S. 2383 Nr. 7, S. 4738 Nr. 13, S. 5812 Nr. 12, S. 6441 Nr. 7, S. 6497 Nr. 9, S. 6822 Nr. 4, S. 8346 Nr. 9, S. 10252 Nr. 3, S. 11387 Nr. 15, S. 11660 Nr. 20, S. 13594 Nr. 11, S. 13859 Nr. 15, S. 14484 Nr. 17, S. 16038 Nr. 16 und S. 16628 Nr. 17; endlich gewinnen je 1000 fl. S.

149 Nr. 5 und Nr. 10, S. 296 Nr. 12, 18 und 20, S. 481 Nr. 4 und Nr. 11, S. 1953 Nr. 12, S. 4068 Nr. 18, S. 4282 Nr. 10, S. 5524 Nr. 17, S. 5812 Nr. 20, S. 6129 Nr. 9, S. 6497 Nr. 1 und Nr. 4, S. 6635 Nr. 4, 9 und Nr. 14, S. 6822 Nr. 1, S. 7600 Nr. 19, S. 10249 Nr. 18, S. 10494 Nr. 7, S. 11660 Nr. 14, S. 12360 Nr. 18 und Nr. 20, S. 13199 Nr. 18, S. 13269 Nr. 16, S. 13837 Nr. 16, S. 18813 Nr. 8 und S. 18960 Nr. 17. Auf alle übrigen in den obigen verlosteten 65 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1250 Nummern entfällt je nach der Kategorie zu 500 und 100 Gulden der geringste Gewinn von je 600 und 120 Gulden.

**Marktbericht.**

**Laibach, 4. Mai.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 64 Ztr., Stroh 45 Ztr.), 26 Wagen und 2 Schiffe (12 Klasten) mit Holz.

**Durchschnitts-Preise.**

	Mrt.		Mrt.			Mrt.		Mrt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	5 60	6 —	Butter, Pfund	—	50	—	—	—	—
Korn	3 60	3 85	Eier pr. Stück	—	13	—	—	—	—
Gerste	3 10	3 15	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—	—
Hafer	2 50	2 40	Rindfleisch, Pfd.	—	23	—	—	—	—
Halbfrucht	—	4 38	Kalbfleisch	—	22	—	—	—	—
Heiden	3 —	3 40	Schweinefleisch	—	24	—	—	—	—
Hirse	3 20	3 20	Schöpfensfleisch	—	17	—	—	—	—
Kukurutz	—	3 72	Hähnchen pr. St.	—	50	—	—	—	—
Erbsen	2 20	—	Tauben	—	15	—	—	—	—
Linzen	6 —	—	Heu pr. Zentner	1	20	—	—	—	—
Erbsen	5 50	—	Stroh	—	50	—	—	—	—
Frisol	5 —	—	Holz, har., Klstr.	—	6 50	—	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	—	58	— weich	—	5	—	—	—	—
Schweineschm.	—	44	Wein, rother, pr.	—	9	—	—	—	—
Speck, frisch	—	32	Eimer	—	9	—	—	—	—
— geräuch.	—	42	— weißer	—	10	—	—	—	—

**Nudolfswerth, 2. Mai.** Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markt, wie folgt:

	fl.		kr.			fl.		kr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	5	40	Butter pr. Pfund	—	50	—	—	—	—
Korn	—	—	Eier pr. Stück	—	11	—	—	—	—
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—	—
Hafer	2	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	24	—	—	—	—
Halbfrucht	—	—	Kalbfleisch	—	24	—	—	—	—
Heiden	3	20	Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—
Hirse	—	—	Schöpfensfleisch	—	—	—	—	—	—
Kukurutz	3	20	Hähnchen pr. Stück	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	90	Tauben	—	20	—	—	—	—
Linzen	4	80	Heu pr. Zentner	2	30	—	—	—	—
Erbsen	4	80	Stroh	1	10	—	—	—	—
Frisol	4	80	Holz, hartes, pr. Klstr.	6	50	—	—	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	— weiches	—	—	—	—	—	—
Schweineschmalz	—	45	Wein, rother pr.	—	8	—	—	—	—
Speck, frisch	—	—	Eimer	—	7	—	—	—	—
Speck, geräuchert	—	40	— weißer	—	—	—	—	—	—

**Wiener Börse vom 3. Mai.**

Staatsfonds.		Geld	Ware	Def. Hypoth.-Bant		Geld	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	—	98.	99.	—	—
do. Rente, öst. Pap.	60.40	60.50	Prioritäts-Oblig.	—	—	—	—
do. do. öst. in Silber	69.70	69.85	—	—	—	—	—
Loose von 1854	89.50	90.	—	—	—	—	—
Loose von 1860, ganz	95.70	95.90	—	—	—	—	—
Loose von 1860, Hinf.	105.75	106.	—	—	—	—	—
Prämienf. v. 1864	116.75	117.	—	—	—	—	—
<b>Grundentl.-Obl.</b>							
Steiermark zu 5 pSt.	93.50	94.	—	—	—	—	—
Kärnten, Krain	—	—	—	—	—	—	—
u. Kärntenland 5	88.	81.	—	—	—	—	—
Ungarn u. zu 6	79.25	79.75	—	—	—	—	—
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.	—	—	—	—	—
Siebenbürg. 5	75.50	76.	—	—	—	—	—
<b>Aktion.</b>							
Nationalbank	710.	711.	—	—	—	—	—
Kreditanstalt	249.80	250.	—	—	—	—	—
N. ö. Compt.-Gef.	852.	855.	—	—	—	—	—
Anglo-österr. Bant	299.	300.	—	—	—	—	—
Def. Bodencred.-A.	373.	375.	—	—	—	—	—
Def. Hypoth.-Bant	—	—	—	—	—	—	—
Steier. Compt.-Bf.	245.	250.	—	—	—	—	—
Kais. Ferd. Nordb.	222	224	—	—	—	—	—
Südbahn-Gesellsch.	188.50	189.	—	—	—	—	—
Kais. Elisabeth-Bahn	194.	194.50	—	—	—	—	—
Kais. Ludwig-Bahn	226.	226.50	—	—	—	—	—
Stiebers Eisenbahn	164.	167.50	—	—	—	—	—
Kais. Franz-Josef-B.	186.	186.50	—	—	—	—	—
Hörsf. Bancr. E.-B.	171.50	172.	—	—	—	—	—
Alföls-Bümm. Bahn	170.	170.50	—	—	—	—	—
<b>Pfandbriefe.</b>							
Nation. ö. B. vertesb.	93.25	93.50	—	—	—	—	—
Ang. ö. B. Creditant.	90.75	91.	—	—	—	—	—
Ang. ö. B. Credit.	107.25	107.75	—	—	—	—	—
do. in 33 Z. rück.	90.25	90.50	—	—	—	—	—

**Telegraphischer Wechselkurs**

vom 4. Mai.

Spec. Rente österr. Papier 60.50. — Spec. Rente österr. Silber 69.60. — 1860er Staatsanlehen 95.80. — Pantaktien 714. — Kreditaktien 250. — London 123.85. — Silber 121. — R. f. Dufaten 9.89.

**Verstorbene.**

Den 3. Mai. Dem Martin Kappel, Dampfmühlensnecht, sein Kind Franziska, alt 5 Monate, in der St. Petersthorstadt Nr. 78 an Schwäche. — Der Maria Pecnik, Bedientenswitwe, ihr Kind Anton, alt 4 Monate, in der Stadt Nr. 161 an der Diarrhöe. — Dem Anton Kabunz, Zickorienfabrikarbeiter, sein Kind Maria, alt 8 Monate, in der Firnanvorstadt Nr. 18 am Keuchhusten.

**Gedenktafel**

über die am 5. Mai 1870 stattfindenden Lizationen.

Lization wegen Wiederbelegung der Tabak-Großtrafik in Luttenberg. Schriftl. Offerte an die Finanz-Landes-Direktion Graz. — Lization wegen Wiederbelegung der Tabak-Großtrafik in Sava-Apling eventuell Kronau oder Burgen, bis 20. Mai. Offerte an die k. k. Finanz-Direktion Laibach.

**Zahnarzt Med.-Dr. Tanzer,**

Dozent an der Grazer Universität, wohnt hier **Elefant Z.-Nr. 20 & 21** und ordnirt täglich von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends. (123-16) Der Aufenthalt mußte bis 7. Mai d. J. verlängert werden.

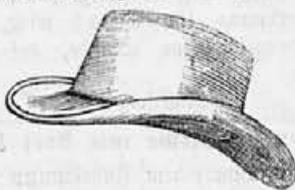
**Bilderniederlage**

von (180-3)

**F. Paterno aus Wien**

über die Marktzeit Kundschäftsplatz neben der Apotheke.

Gute Panama-Hüte von 4 fl. an, Gute Florentiner-Hüte von fl. 1.50 an, Zmit.-Panama-Hüte von fl. 1.20 an.



**Strohhat - Niederlage**

Kundschäftsplatz Nr. 222. (178-2)

**Epileptische Krämpfe**

(Fallucht) (16-86)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Kälisch in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

**Engländer's (166-8) Zahnärztliches Atelier** ist von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr offen.

**Man biete dem Glücke die Hand!**

ev. M. **250.000**

als höchsten Gewinn bietet die neueste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist

Es werden nur Gewinne gezogen, und zwar plan-gemäss kommen im Laufe von wenigen Monaten **26.900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von ev. M. 250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 2 mal 20.000, 3 mal 15.000, 4 mal 12.000, 4 mal 10.000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000, 35 mal 3000, 126 mal 2000, 205 mal 1000, 255 mal 500, 350 mal 200, 13.200 mal 110 etc.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung ist amtlich festgesetzt und findet

**schon am 18. u. 19. Mai 1870 statt,** und kostet hierzu

- 1 ganzes Original-Loos nur fl. 8,
- 1 halbes " " " " 4,
- 1 viertel " " " " 2,

gegen Einsendung des Betrages in österreichischen Banknoten.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehene Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. (115-8)

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut offiziellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

**S. Steindecker & Comp.,**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihenloose.

Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, dass keine ähnliche vom Staate wirklich garantirte Geld-Verlosung vor obigem, amtlich planmässig festgestellten Ziehungstermin stattfindet, und um allen Anforderungen möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefl. die Aufträge für die vom Staate garantirten Original-Loose baldigst uns direkt zugehen zu lassen. D. O.

An die

**starken p. t. Frequentanten des hiesigen Telegraphenamtes.**

Welchen Zweck das Eingefendet vom 27. April auch haben mochte?! So kann es als ein charakteristisches Zeugniß der bisherigen österr. Staatswirtschaft, wie diese das Gut und Blut der eigenen Völker zu wahren gewohnt sei, betrachtet werden.

Vertragsmäßig verpflichtete sich das h. Aerar, jede Reparatur, deren Tendenz Verschönerung oder Bequemlichkeit bezweckt, die Reinigung etc., während der ganzen Miethzeit auf Aerarialkosten zu bestreiten.

Bernunftgemäß ist anzunehmen, der k. k. Telegraphen-Zuspektors-Oberbeamte sei bei der Aufnahme nicht ganz hirnlos gewesen und hätte Holzkeller für Kanzleien gemiethet, und er müßte bekräftigen, daß ich ihn zweimal direkt abwieß, was ihn jedoch nicht hinderte, mich zum drittenmale um die Ueberlassung besagter Lokalitäten anzugehen.

Was eben solch' eine Partei in 10 Jahren bewirken kann, gab das Eingefendet treffend! Die verbundenen Köpfe und die beleidigten Nasen werden zur Naturlehre gewiesen, welche besagte Plagen niemals den schuldlosen Wänden, wohl aber den Dispositionen und Funktionen der Bewohner zuschreibt; denn die Gebäude haben keine Ausdünstung.

Laibach, am 2. Mai 1870.

Die Hausbesitzerin von 32 besetzten Holzkellerwohnungen. (181)